

INHALT

Einleitung	1
1. Problemgeschichtliche Stadien der Sprachphilosophie	
1. Naturgemäße Richtigkeit oder Konventionalität: Die φυσικς (Physis)-θεσις (Thesis)-Kontroverse	5
2. Sprache – Denken – Wirklichkeit/ vox – intellectus – res	9
2.1 Sprachphilosophische Themen und Begriffe in der mittelalterlichen Philosophie	9
2.2 Wilhelm von Ockhams Beitrag zur Entwicklung der Sprachphilosophie	14
2.2.1 Der Schritt von der Metaphysik zur Erkenntnistheorie und Sprachphilosophie.	15
2.2.2 Sprachphilosophische Grundlegungen	18
Exkurs zur Suppositionslehre	23
2.2.3 Ockhams Lösung des Universalienproblems	25
3. Die empirische Grundlegung von Sprache als Mittel der Erkenntnis bei John Locke	29
4. Der Entwurf einer künstlichen Sprache bei Leibniz	32
4.1 Die Begriffslehre	36
4.2 Der Entwurf einer idealen künstlichen Sprache.	38
5. Funktionen der Sprache bei John Stuart Mill: Denotation und Konnotation	46
6. Sprache als menschliche Tätigkeit	49
6.1 Sprache und Vernunft als Tätigkeit: Herder	50
6.2 Sprache als bildendes Organ des Denkens: Wilhelm von Humboldt und Cassirer	52

II. Ansätze und Problemstellungen der analytischen Sprachphilosophie

1. Die Form der Analyse: George Edward Moore	59
2. Die Objektivität von Gedanken und ihre angemessene sprachliche Darstellung – Freges Konzeption einer idealen Sprache.	63
2.1 Die Voraussetzungen einer wissenschaftlichen Erklärung – erkenntnistheoretische Überlegungen	65
2.1.1 Was ist ein Urteil? – Klärung der Voraussetzungen für eine »ideale Sprache«	68
2.1.2 Was ist der Träger von Wahrheit?	69
2.1.3 Mit welchen sprachlichen Mitteln wird der Gedanke ausgedrückt und was sind seine logischen Bestandteile?	73
2.2 Das Verhältnis von Gedanke und Wahrheit	76
2.2.1 Bedeutung.	77
2.2.2 Sinn und Bedeutung	80
2.3 Der Gedanke in seinem Bezug auf Wahrheit	83
3. Die Theorie der definiten Beschreibung: Bertrand Russell	87
3.1 Antinomienlehre und Typentheorie	88
3.2 Erkenntnistheoretische Annahmen	90
3.3 Der Logische Atomismus und die logische Analyse der Sprache	94
4. Die Abbildungsfunktion der Sprache: Wittgensteins <i>Tractatus</i>	101
4.1 Die ontologischen Annahmen: Welt, Sachverhalt, Tatsache.	104
4.1.1 Gegenstand und Sachverhalt	105
4.1.2 Sachverhalt und Tatsache	109
4.2 Logischer Raum.	109
4.3 Logischer Atomismus.	110
4.4 Der erkenntnistheoretische Gehalt: Die Abbildung – der Gedanke und das Satzzeichen.	113
4.5 Der Gedanke und der sinnvolle Satz.	117
4.6 Der Sinn des Satzes und das Wahrheitsproblem	119
4.7 Grenzen der Sprache	121
5. Die Präzisierung der Gebrauchssprache und die Bildung einer wissenschaftlichen Sprache bei Carnap.	123
5.1 Der Entwurf eines Konstitutionssystems.	126
5.2 Die logisch-syntaktische Analyse	130
5.3 Logische Semantik	137
5.3.1 Definition der logischen Begriffe	138
5.3.2 Extensionalität und Intensionalität	141
5.4 Der Realitätsbegriff: Externe und interne Fragen	143

6. Die behavioristisch begründete Bedeutungstheorie: Quine	146
6.1 Sprache und Verhalten – die Indeterminiertheit der Übersetzung.	146
6.2 Theorie der Bedeutung.	151
6.3 Kennzeichnungen und quantorenlogische Darstellung	155
6.4 Ontologie.	157
7. Philosophie der Idealsprache und die Aufgaben der Philosophie – kritischer Ausblick	158

III. Die pragmatische Fundierung der Bedeutung

1. Sprachgebrauch und Bedeutung: Wittgensteins <i>Philosophische Untersuchungen</i>	163
1.1 Die Kritik an den ontologischen Annahmen und dem Exaktheitsideal der Sprache	165
1.2 Die Bedeutungslehre.	167
1.3 Wortgebrauch und Sprachspiel.	169
1.4 Regelbefolgen und Privatsprachargument.	170
1.5 Analyse des Verstehens.	171
2. Die Philosophie der Normalsprache	174
2.1 Die begriffliche Analyse – »conceptual analysis«	176
2.1.1 Die Analyse irreführender Ausdrücke	176
2.1.2 Kategorienfehler	178
2.2 Identifizierende Referenz: Strawson	184
3. Sprache als Handlung.	187
3.1 Die Theorie der Implikatur von Grice.	190
3.2 Die Sprechakttheorie von Austin und Searle	193

IV. Probleme und strittige Punkte

1. Theorie der Wahrheit	198
1.1 Die Adäquationstheorie	200
1.2 Wahrheit als Übereinstimmung.	201
1.3 Tarskis semantische Theorie der Wahrheit	204
1.4 Die Redundanztheorie	206
1.5 Die performative Theorie der Wahrheit	207
2. Probleme der Referenztheorie	207
2.1 Eigennamen und Kennzeichnungen	207
2.2 Kripkes Kausaltheorie der Eigennamen: »rigid designators«	215

2.3 Putnams Einwände	219
2.4 Der Gebrauch des sprachlichen Zeichens: Strawsons Kritik an Russell	220
2.5 Referenz als Sprechakt	223
2.6 Referenzbereich – Referenzpotential	225
3. Bedeutungstheorie	226
3.1 Semantik der Wahrheitsbedingungen	226
3.2 Kritik der Intension und Proposition durch Quine	228
3.3 Davidsons Bedeutungstheorie	230
3.4 Dummetts gediegene Bedeutungstheorie	234
3.5 Pragmatische Komponenten von Bedeutung	237
V. Ausblick	240
Bibliographie	241
Personenregister	258